

Krankheit gemacht habe, dass aber Hr. v. Bärensprung das Verdienst gebührt, die Natur der Affection sicher gestellt zu haben. Die ersten besseren Beobachtungen über die Identität von Herpes tonsurans und Herpes circinatus, über ihr Vorkommen beim Rindvieh und ihre Uebertragbarkeit auf den Menschen hat Herr Letteneur 1852 veröffentlicht. Die Beobachtungen des Herrn Reynal beziehen sich nicht auf die Pilzfrage, dagegen hat er durch Experimente und Beobachtungen dargethan, dass die Krankheit contagiös ist und dass der Herpes tonsurans des Pferdes sich als Herpes circinatus auf den Menschen überträgt. Eine ähnliche Beobachtung ist später von Calligo (Gaz. med. degli Stati Sardi. — Gaz. hebdomadaire 1858, No. 12) mitgetheilt.

Virchow.

## 5.

Oscar Uechtritz, Ueber ein neues mikroskopisches Reagens.  
(De Kali chlorici acidique nitrici in nervos, telam cellulosa-  
sam, corneam, renes vi observationes micro-chemicae.  
Diss. inaug. Gryphiae 1858.)

Verf. hat, anschliessend an die Beobachtung Budge's, dass eine Verbindung von chloresäurem Kali und Salpetersäure das Isoliren muskulöser Elemente wesentlich erleichtert, ähnliche Versuche an Nervenfasern, Bindegewebe, Hornhaut und Nieren vorgenommen. Das Mischungsverhältniss war 1 Theil krystallisirtes chloresäures Kali auf etwa 5 Theile Salpetersäure von 1,2 spec. Gewicht.

Nach übersichtlicher Betrachtung der histologischen Verhältnisse der betreffenden Gewebe und Hervorhebung einzelner streitiger Punkte finden sich folgende Reactionen beschrieben:

Peripherische Froschnerven wurden in Substanz in die Flüssigkeit gelegt, und nach Verlauf einer Stunde in möglichst zerzupften Präparaten untersucht. Es zeigten sich bei diesem Verfahren namentlich die Axencylinder sehr deutlich; theils liessen sie sich inmitten der Markscheide in Form zweier deutlichen Contouren erkennen, theils ragten sie frei hervor, an einzelnen Fasern war äussere Hülle und Mark auf eine nur kurze Strecke losgelöst, so dass die beiden dunkelrandigen Enden durch den nur im Centrum entblösten blassen Axencylinder zusammengehalten wurden. Bis zu zwei Stunden nahm die Einwirkung der Reagens zu, von da an wurden die Verhältnisse undeutlicher. Die Axenfasern stellten sich immer homogen, weder faserig, noch granulirt dar.

Die Achillessehne des Frosches und das Lig. gastrolienale des Schafes wurden in ähnlicher Weise behandelt. Hier begann die Einwirkung erst nach 2—3 Stunden. Das Gewebe zerfiel in Fibrillen; schon nach 2 Stunden waren einzelne ganz isolirt, andere standen an den Rändern hervor. Nach 3 Stunden war die Zahl der isolirten Fasern grösser. Nach 24 Stunden waren fast alle Fibrillen isolirt. Mechanische Präparation wurde hierbei möglichst vermieden. Zellige Elemente bemerkt Verf. ausdrücklich nicht gefunden zu haben.

An der Hornhaut des Schafes liessen sich nach 5stündiger Einwirkung Conjunctiva und Memb. Desc. leicht abtrennen. Aus der zurückgebliebenen Cornealsubstanz liessen sich einzelne Blätter isoliren, die, unter Vermeidung jedweder Präparation sorgsam ausgebreitet, ein sehr deutliches Bild vieler sternförmiger, durch je 6 bis 8 Ausläufer zusammenhängender Hornhautkörper gaben. Isolirte Fibrillen erschienen nicht. Nach 24stündiger Maceration hatte sich die Cornea in verschiedene Strata gelöst, und es gelang nun, ganz isolirte Fibrillen zu sehen, während sich zwischen diesen viele Zellen befanden. Ihr Inhalt war granulirt, ihre Grösse die der Hornhautkörper, die Form rund, oval oder zugespitzt, zweifellos waren es die bereits erwähnten sternförmigen Gebilde, denen die Ausläufer fehlten.

An Frosch-, Schaf- und Kaninchennieren erschienen nach  $\frac{1}{2}$  Stunde nur wenige isolirte Harnkanäle, nach 1—5 Stunden war deren Zahl sehr gross. Das Epithel ging dabei fast ganz zu Grunde, die Zellen zerfielen zu einer granulirten Masse. Viele Malpighische Kapseln erschienen ebenfalls isolirt. Auch hier war jede Präparation vermieden worden.

Auf Grund der obigen Beobachtungen spricht sich Verf. für die ursprünglich fibrilläre Anordnung des Bindegewebes aus, und nimmt eine durch das angewandte Reagens zerstörbare, die einzelnen Fasern verbindende Substanz an. Die Cornea betreffend, verwirft er die Henle'sche Ansicht, dass sie aus homogenen Lamellen bestehe, und vertheidigt die faserige Structur.

A. Beer.

## 6.

Th. Hauser, Ueber den Einfluss der Nerven auf die Ernährung.  
(Nouvelles recherches relatives à l'influence du système nerveux sur la nutrition. Diss. inaug. de Berne. Paris 1858, 32 p.)

Die Abhandlung des Hrn. Hauser ist ganz unter der Einwirkung des Herrn Schiff geschrieben und da sie zugleich eine Reihe von neuen Experimenten des Letzteren mittheilt, so kann sie ziemlich genau als Meinungsausdruck desselben betrachtet werden. Gerade um deshalb hat sie für uns ein specielleres Interesse, insofern sie die Umkehr des Hrn. Schiff von den extrem-neuropathologischen Ansichten, die er früher vertrat, zu unserer Auffassung darstellt. Unsere Ansicht (vergl. Archiv VIII. S. 33. Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie, I. S. 274, 276, 152) ging dahin, dass eine directe Steigerung der Ernährung durch Innervation nicht nachgewiesen, und selbst eine directe Abnahme der Ernährung nach Lähmung unbeständig und geringfügig sei, dass vielmehr die Innervation zunächst die Function der Theile, namentlich der muskulösen, ändere, auf diese Weise schnell die Gefässdurchmesser und dadurch die örtliche Strömung des Blutes beeinflusse und so mittelbar auf die Ernährung wirke; „die Fluxion des Blutes bildet also entweder eine Gelegenheitsursache oder die Prädisposition der Ernährungsstörung“ u. s. w.